

Berufserfolg und die Planung eines aktiven Ruhestands

Am Beispiel einer Kohorte ehemaliger Gymnasiasten von der Jugend bis zur späten Lebensmitte

Heiner Meulemann

**Vortrag auf der Sitzung „ Altern und Alter
als individuelle und gesellschaftliche
Krise“ der Sektion „Alter(n) und
Gesellschaft“ der DGS auf dem
Soziologiekongress in Trier 8.10. 2014**



Übersicht

1. Untersuchungsanlage
2. Ergebnisse: Korrelation
3. Ergebnisse: logistische Regr.



1 Untersuchungsanlage

1.1 Frage: Kontinuität durch Aktivität?

1.2 Hypothesen

1.3 Untersuchungsgruppe

1.4 Zielvariable

1.5 Prädiktoren



1.1 Frage: Berufserfahrung übersetzt in Ruhestandsplanung

Rückzug ins Private oder nicht

**Längsschnitt von Jugend bis späte
Lebensmitte, Einfluss von:**

- **Lebenslauf und**
- **Startbedingungen**



1.2 Hypothesen



Berufserfolgshypothese 1:

Berufsleben: Erfolge in Einkommen und Prestige

Ruhestandsgrenze: oktroyierte „äußerliche“

**Diskontinuität akzeptiert oder Kontinuität „innerlich“
behauptet**

- durch Berufsfortsetzung oder neue Ziele

**Kontinuität durch fortbestehenden Wunsch nach
Wertschätzung durch andere, woraus Identität.**



Berufserfolgshypothese 2:

Kontinuität in vielen Optionen „geäußert“

an Maßstäben jenseits der Optionen orientiert:

1 Anspruchsniveau. Neue Identität oder Fortsetzung

2 Produktivität = Marktfähig, Vorstufe: Zertifizierbar

„Aktivität“ der Optionen jenseits des Berufslebens

Wie im Berufsleben Erfolg, so für den Ruhestand anspruchsvolle und produktive Aktivitäten angestrebt.

Je mehr Erfolg im Berufsleben, desto eher Planung eines aktiven Ruhestands



Freizeitpräferenzhypothese

Freizeit nicht Wertschätzung *anderer*,
sondern *eigene* Präferenz,

Negativ auf Kontinuität eines aktiven Lebens
vom Beruf in den Ruhestand

***Je mehr man die Freizeit dem Beruf
vorzieht, desto seltener sollte man
anspruchsvolle Aktivitäten für den
Ruhestand planen.***

Abschwächungshypothese

Weil alle Ursachen ihre Kraft in der Zeit erschöpfen, sollte Einfluss des Berufserfolgs wie der Freizeitpräferenz mit der Distanz zur Wirkung monoton zurückgehen



Startbedingungen: Herkunftshypothese

soziales Potential für Lebensweg.
ermöglicht anspruchsvolle, auf Aktivität
zielende Handlungsentscheidungen über
die ganze Lebensspanne

*Je höher die soziale Herkunft, desto
häufiger sollte man anspruchsvolle
Aktivitäten für den Ruhestand planen.*



Startbedingungen: Leistungshypothese

Leistungsfähigkeit in Jugend = *personales Potential* für Lebensweg. Kann noch im Alter die Suche nach produktiven Aktivitäten und Abweichungen vom Standardweg des Rückzugs in die Freizeit erleichtern.

Je höher die Leistungsfähigkeit in der Jugend, desto häufiger sollte man anspruchsvolle Aktivitäten für den Ruhestand planen.



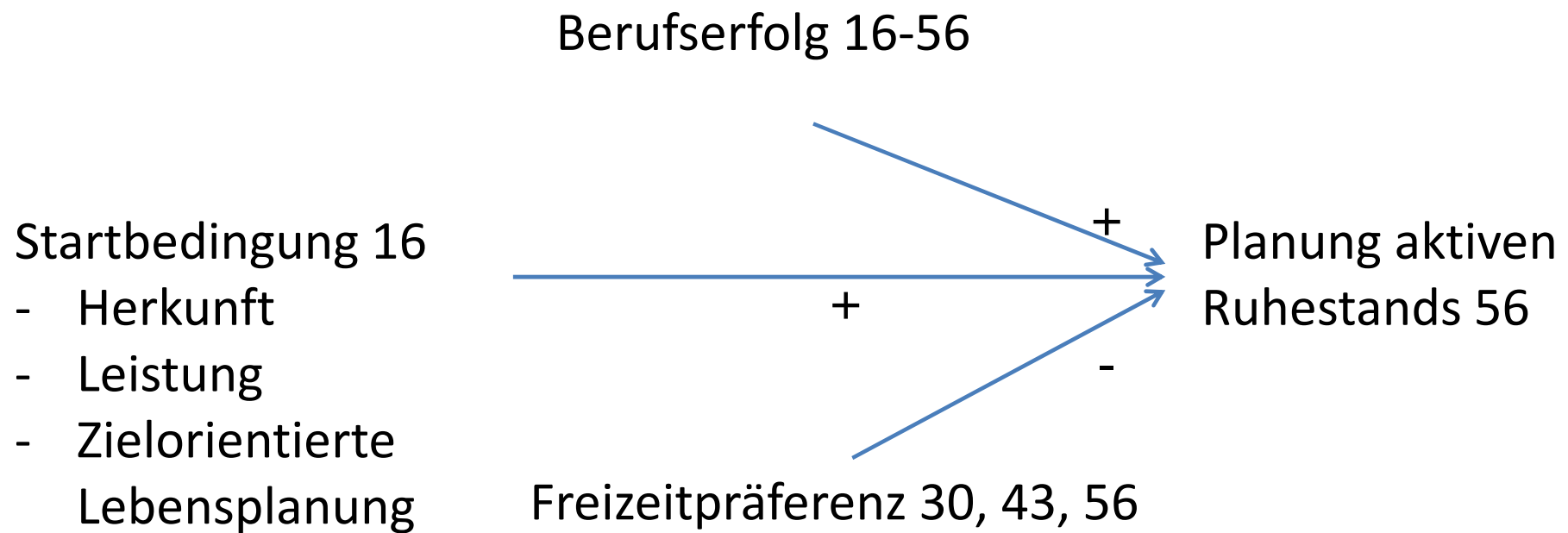
Startbedingungen: Aspirationshypothese

Wollen, das soziale und personale
Potentiale realisiert.

*Je höher das Anspruchsniveau der frühen
Lebensplanung, desto häufiger sollte man
anspruchsvolle Aktivitäten für den
Ruhestand planen.*



Zusammenfassung der Hypothesen



1.3 Untersuchungsgruppe

Jahr	EB: 1969	WB30: 1985	WB43:1997	WB56:2010
Stichprobe n	3240	1989 (61,3%)	1596 (49,3%)	1301 (40,1%)
Methode	Schriftlich in Klassenverband	Einzelinterviews	Telefon- interviews	Telefon- interviews
Beruf	Soziale Herkunft Zukunftspläne IST-Intelligenz Schulnoten	Soziale Herkunft Berufliche Laufbahn Studienabschlussn ote	Wie 1984/5	Wie 1984/5
Familie		Private Laufbahn Partnerstatus	Wie 1984/5 Wie 1984/5	Wie 1984/5 Wie 1984/5 Ruhestand splanung



1.4 Zielvariable: Aktiver Ruhestand

Drei Formen des Anspruchsniveaus

1 Fortsetzung des Berufslebens statt Rückzug

Beruf: Zusammenarbeit sachbezogen ohne persönlicher Gesichtspunkte, Partner stellen hohe und verbindliche Ansprüche, Hürden der Wertschätzung hoch

Jenseits Beruf: Zusammenleben mit Interessen- oder Gesinnungsgenossen, Freunden und Intimpartnern, Ansprüche weniger hoch und verbindlich, Wertschätzung leichter

2 Wenn Rückzug, eher Engagement in Zivilgesellschaft als Privatleben

Zusammenarbeit mit anderen statt Leben mit Freunden und Intimpartnern, so dass

In *Engagement* Ansprüche höher und verbindlicher und Wertschätzung schwerer als in *Privatleben*

3 Rückzug auf Privatleben

Produktive oder konsumtive Aktivitäten, Wertschätzung des Produkts statt Befriedigung eigener Bedürfnisse, höhere – geringere Ansprüche

Interviewfrage

unspezifisch

Wunsch, ein bestimmtes Ziel erreichen zu wollen:

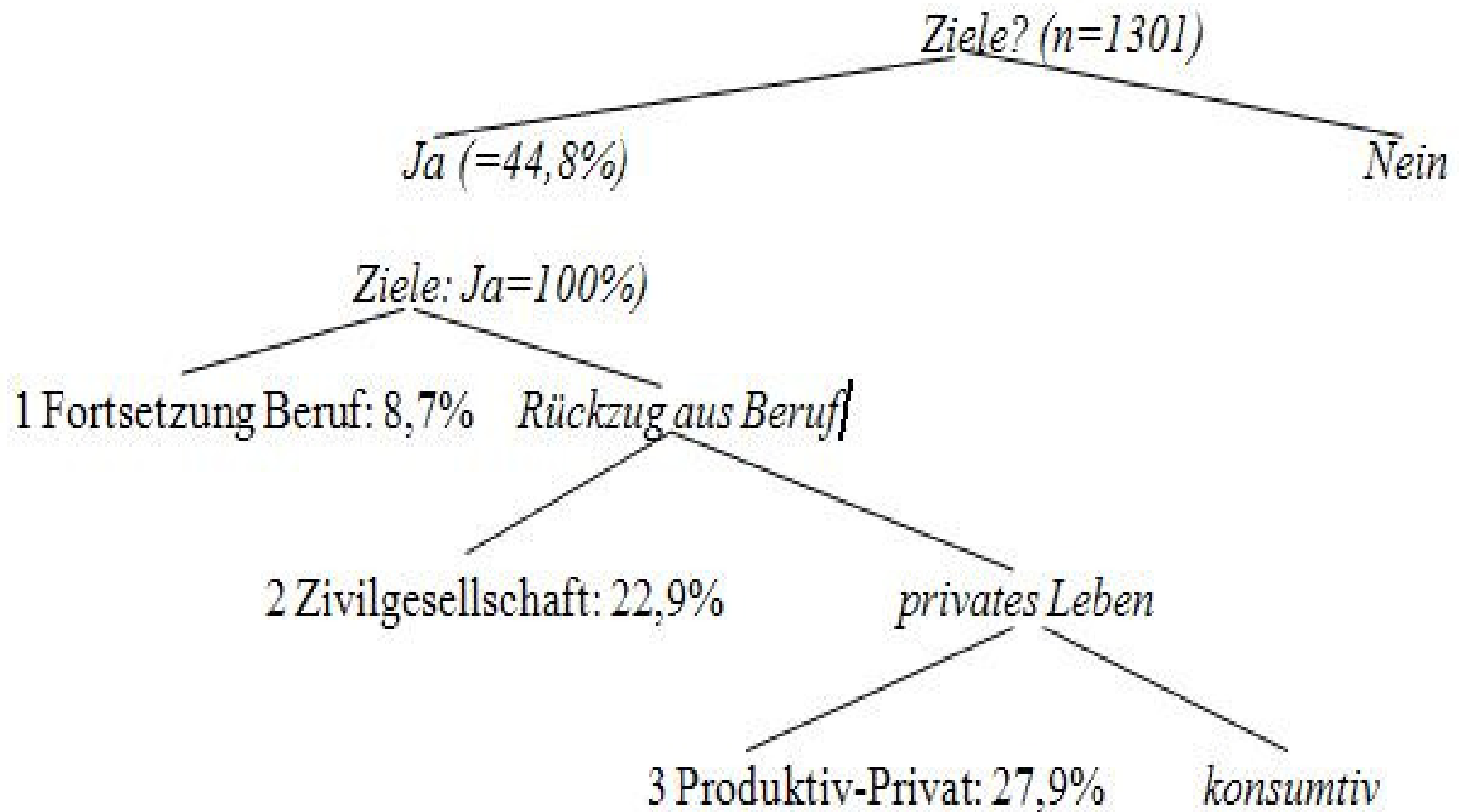
„Haben Sie sich für die Zeit nach Ihrem Eintritt in den Ruhestand vorgenommen, ein bestimmtes Ziel zu erreichen, das sie auf längere Zeit immer wieder beschäftigen wird?“

Ja von 45,0% (n=585 von 1301)

Wenn ja, Nachfrage „Was ist das?“ nach *spezifischem* Ziel Antworten vom Interviewer am Telefon notiert

von zwei Auswertern in Schema von 30 Kategorien verschlüsselt zu vier Kategorien mit abnehmenden Anspruchsniveaus zusammengefasst

Ziele überhaupt in % aller Befragten
und nach Anspruchsniveau in % derer mit einem Ziel überhaupt



1.4 Unabhängige Variable

<i>Objektiver Berufserfolg</i>	<i>30, 43, 56</i>
<i>Subjektiver Berufserfolg</i>	<i>30, 43, 56</i>
<i>Freizeitpräferenz</i>	<i>30, 43, 56</i>
<i>Gesundheit</i>	<i>56</i>
<i>Soziale Herkunft</i>	<i>16</i>
<i>Lebensplanung</i>	<i>16</i>



Objektiver Berufserfolg

- **Berufsprestige**

Letztes: LPREST 30, 43, 56,

Höchstes: HPREST

- **Einkommen**

Letztes: LEINK 30, 43, 56,

Höchstes: HEINK

Subjektiver Berufserfolg

Erreicht, was zu Berufsbeginn vorgestellt?

(3) Mehr (2) ja (1) weniger

ERREICHT 30, 43, 56

Erfolgreich alles in allem

ERFOLG 56

Zufrieden mit beruflicher Laufbahn, 11stufig

BZUF 30, 43, 56

Freizeitpräferenz

Geäußert:

Wichtigkeit Freizeit abzüglich Beruf

FREI-BER 30, 43, 56

Bekundet, aktuell mit 56:

- **EHREN56, HILFE56: Kodiervariable**
- **TVSTUND56: metrisch.**



Soziale Herkunft

Klassenlage Beruf Vater

KLVATER 16

Ausbildung Vater und Mutter

AUSBVA 16

AUSBMU 16

Schicht: Beruf, Bildung, Einkommen

SCHICHT 16

Leistung

IST16 Intelligenztest

**DNOTE16 Durchschnittsnote in
Hauptfächern**



Aspirationen Eltern (E) - Kind

Institutionell:

- **Abitur: E-ABI 16, ABI 16**
- **Studium: E-STUD 16, STUD 16**
- **Abitur IMMERFEST16, Eltern**

Individuell:

- **LEBENSZIEL16, fest Schüler**
- **BESCHAEFTIG16, Schüler**

Kontrollvariable

Geschlecht MANN 1, Frau 0

Gesamte Erwerbszeit bis heute EWSPAN

**„Wie oft denken Sie heute schon darüber nach, was Sie machen werden, wenn Sie nicht mehr hauptberuflich erwerbstätig sind? Sehr häufig (5),.. nie (1)?“
RUHEDENK 56.**

Selbsteinschätzung fünfstufig GESUND56

2 Ergebnisse: bivariat

2.1 Berufserfolg

14 Prädiktoren mit 5 Zielvariablen, 70
Korrelationen

Keine signifikant

Berufserfolgshypothese nicht bestätigt



2.2 Freizeitpräferenz und Pläne für den Ruhestand: Korrelationen, Tau b

	H	Ziel	Forts. Beruf	Zivil- Ges.	Prod- Privat	Prod
FREI-BER30	-		-.10**		-.08*	-.09*
FREI-BER43	-		-.09*		-.08*	-.09*
FREI-BER56	-		-.11**			-.08*
EHREN56	+	.08**		.19***		.11**
HILFE56	+	.11***				
TVSTUND56	-				-.09*	-.11**

H: Hypothese. Nur Korrelationen, die mindestens auf 5%-Niveau signifikant. * p < .05, ** p < .01, *** p < .001. n für Ziel: 1283 – 1294, n für übrige: 583 – 585.



Freizeitpräferenzhypothese

Bestätigt für berufliche und produktive Ziele, aber kaum für Ziele überhaupt

Abschwächungshypothese

Nicht bestätigt

Soziale Herkunft und Pläne für den Ruhestand: Korrelationen, Tau b

	H	Ziel	Forts Beruf	Zivilg	ProdPri	Prod
BSTATVA16	+					.08*
AUSBVA16	+	-.05*			.14***	.12**
AUSBMU16	+					
SCHICHT16	+		.08**			.12**
IST16	+	-.05*				
DNOTE16	+				-.08**	

Herkunfts- und Leistungshypothese

Nur schwache und unsystematische Bestätigung

Lebensplanung und Pläne für den Ruhestand: Korrelationen, Tau b

	H Ziel	Forts Beruf	Zivil- g	Prod Privat	Prod
IMMERFEST16	+			.12**	.11*
ABI16-E	+			.12**	.15***
STUD16-E	+				.09*
ABI16	+			.11**	.11**
STUD16	+			.10**	.09**
LEBENSZIEL16	+				
BESCHAEFTIG16	+	.07**			

Lebensplanungshypothese

Bestätigt, sofern auf Schullaufbahn gerichtet, nicht aber sofern darüber hinaus.

Je ambitionierter Pläne von Eltern und Schülern für Bildungslaufbahn waren, desto eher wählen die erwachsenen Schüler produktive Aktivitäten für den Ruhestand.

Intensität der institutionellen Lebensplanung überhaupt wirkt über den Lebenslauf fort – nicht aber Individualität der Person. Indirekter, institutionell geprägter Einfluss stärker als direkter, persönlicher

Kontrollvariablen und Pläne für den Ruhestand: Korrelationen, Tau b

	H	Ziel	Forts Beruf	Zivilg	Prod- Privat	Produktiv
MANN	?	-.06*		-.19***		-.17***
EWSPAN	?					
FREIZEIT56	?				-.08*	
RUHEDENK56	?	-.22***				
JBISRUHE56	?	-.11***			.09*	
GESUND56	+					

Zusammenfassung: Korrelationen

Prädiktoren:

- *Berufserfolgshypothese* nicht
- *Freizeitpräferenzhypothese* oft,
- *Herkunfts-, Leistungs- und Aspirationshypothese* nur sporadisch bestätigt.

Einfluss von Herkunft, Leistung und Aspirationen – also der Startbedingungen – stärker als der des Berufserfolgs und der Gesundheit und etwa so stark wie der Einfluss der Freizeitpräferenzen – also des Lebenslaufs und der aktuellen Situation.

Zielvariablen

- Planung überhaupt deutlicher als spezifischen Pläne bestimmt.

Nach Korrelationen multivariate Analyse nur für „Ziel“ und „Produktiv“ sinnvoll – mit unterschiedlichem Prädiktorsatz

3 Logistische Regressionen

3.1 Logistische Regression: „Ziel“

Berufserfolg	Modell 2
Freizeitpräferenzen	Modell 3
Startbedingungen	Modell 4

Model 1 alle drei Prädiktor-Gruppen

Logistische Regression von „Ziel“ auf Berufserfolg, Freizeitpräferenz und Startbedingungen

			Chancenverhältnisse			
	H	Min-Max	Modell 1	Modell 2	Modell 3	Modell 4
Interzept			2.433	1.675	1.617	2.921
HEINK	+	0-163838	1.000	1.000		
ERFOLG56	+	1-4	1.192+	1.231*		
EHREN56	+	0-1	1.265+		1.331*	
HILFE56	+	0-1	1.852***		1.713***	
AUSBVA16	+	1-6	.928+			.948
IST16	+	76-151	.987*			.0988*
BESCHAEFT16	+	0-1	1.430*			1.408*
MANN	?	0-1	.827			
Pseudo R²			.0421	.009	.017	.011

„Ziel“: Zusammenfassung

Modell 1: objektiver Berufserfolg ohne Einfluss, subjektiver Berufserfolg positiv wie erwartet, aber nur schwach. Insgesamt *Berufserfolgshypothese* nicht bestätigt.

HILFE56 stärkster Einfluss. AUSBVA16 und Intelligenz behalten erwartungswidrig negativen Einfluss.

Nicht institutionell orientierte Lebensplanung weiterhin mit erwartetem positiven Einfluss.

Vergleich der drei Prädiktorgruppen in Modell 2-4:

Berufserfolg geringster, Freizeitpräferenz stärkster Einfluss.

Startbedingungen: nicht institutionelle Lebensplanung der Jugend wirkt noch in der späten Lebensmitte fort – allerdings nicht ganz wie erwartet.

Interesse für Beschäftigung außerhalb Schule im 16. Lebensjahr findet im 56. Lebensjahr ein Echo im Plan einer besonderen Beschäftigung für den Ruhestand. Eigenständige Lebensplanung Brücke von der Jugend bis zur späten Lebensmitte.

3.2 Logistische Regression: „Produktiv“

Berufserfolg nicht mehr geprüft

Freizeitpräferenzen Modell 3

Startbedingungen Modell 4

Model 1 alle drei Prädiktor-Gruppen

Modell 1a nur 1 Prädiktor aus jeder Gruppe

Logistische Regression von „Produktiv“ auf Freizeitpräferenz und Startbedingungen

			Chancenverhältnisse			
	H	Min-Max	Modell 1	Modell 1a	Modell 3	Modell 4
Interzept			.303	.389	1,231	.278
EHREN56	+	0 – 1	1.532*	1.550*	1.522*	
TVSTUND56	-	1,5 - 6,5	.954	.942	.845*	
FREI-BER30	-	(-6) – (+6)	.873+	.835**	.900+	
FREI-BER43	-	(-6) – (+6)	.913			
FREI-BER56	-	(-6) – (+6)	.970			
AUSBVA16	+	1 – 6	1.093	1.171**		1.168**
SCHICHT16	+	1 – 6	1.149			
IMMERFEST16	+	0 – 1	.997			
ABI16-E	+	1 – 3	1.230	1.454*		1.450**
STUD16-E	+	1 – 3	.959			
ABI16	+	1 – 3	1.232			

Zusammenfassung: „Produktiv“

Modell 1: allein Ehrenamt und Geschlecht behalten Einfluss.

Modell 3 und 4: Freizeitpräferenz erklärt weniger Varianz erklärt als Startbedingungen im 16. Lebensjahr.

- Berufslaufbahn zwischen Jugend und später Lebensmitte ohne Einfluss auf Planung produktiver Aktivitäten im Ruhestand
- Startbedingungen in Jugend für Planung eines produktiven Ruhestands gewichtiger als Freizeitpräferenz.

Startbedingung: soziale Herkunft, und institutionelle Lebensplanung im 16. Lebensjahr

Zusammenfassung: „Ziel“ und „Produktiv“

nicht nur negatives, sondern auch positives
Ergebnis:

Ruhestandsplanung zwar vom Berufserfolg
unabhängig, aber setzt in Facetten
Lebensplanung der Jugend fort.

4 Ausblick

Mit steigendem Berufserfolg wird in später Lebensmitte Planung eines aktiven Ruhestands nicht häufiger. Frage zu früh gestellt? Dagegen vier Gründe.

1 Gegen Ende des sechsten Lebensjahrzehnts *muss* Ruhestand geplant werden. Sicheres Ende der Normalität

2 Ruhestand unter den Altersgenossen unserer Kohorte sozial sichtbar. In 55-59-jähriger Bevölkerung bereits 28 % im Ruhestand – deutlich mehr als in unserer privilegierten Kohorte.

3. Hinweise auf psychische Realität des bevorstehenden Ruhestands in unserer Kohorte.

- 17 % haben Ruhestand bereits ins Auge gefasst oder realisiert; Frage bereits zu spät gestellt.
- 45 % haben Plan für Ruhestand und davon wiederum 54 % einen produktiven

4. haben lebensgeschichtlich frühere Bedingungen mehr Einfluss auf Ruhestandsplanung als Berufserfolg. Wer sich in Jugend Ziele setzt, ist auch geneigt, sich in später Lebensmitte Ziele für Alter zu setzen. Aber: Einflüsse nicht stark, Prädiktoren nachträglich ausgewählt und nicht identisch für die beiden Zielvariablen.

Planung eines aktiven Ruhestands generell schwer zu erklären – jedenfalls nicht auf gleiche Weise wie Lebensplanung bis zur Lebensmitte. Offenbar unterschiedlicher Natur.

Besonderheit der Ruhestandsplanung

Von Jugend bis Lebensmitte folgt Lebensplanung eigenen Imperativen. Identität muss in Jugend gesucht und gefunden und im Erwachsenenleben bewahrt werden. Herkunft bietet dazu Ressourcen UND Orientierung: nächster und einfachster Weg zu ersten Erfolgen, und erste können weitere Erfolge hervorrufen. Herkunft und Wechselfälle der Lebensgeschichte lenken Identitätsbildung.

Im Blick auf bevorstehenden Ruhestand haben diese Imperative ihre Macht verloren. Die bis heute gewahrte Identität tritt gleichsam ab. Sie unterliegt keiner Bewährung mehr, aber sie ist als Vergangenheit gegenwärtig; erste, hintergründige Identität, vor die eine zweite treten kann, ohne durch sie präjudiziert zu sein. Weder werden Ressourcen und Orientierungen der Herkunft gebraucht, noch muss Faden der bisherigen Lebensgeschichte fortgesponnen werden. Spielräume gewachsen, Erfolgsdruck gewichen. Wer eine zweite Identität sucht, erlebt eine „späte Freiheit“.

Wenn Kontinuität zwischen Berufsleben und Ruhestand im Streben nach Wertschätzung durch andere, für das im Ruhestand Vielzahl von Optionen, keine Kontinuität zwischen Berufsleben und Ruhestandsplanung. „Späte Freiheit“ entzieht sich lebensgeschichtlichen Erklärungen. Wer sie mit Leben füllt, folgt vermutlich Gelegenheiten, die sich nur ihm bieten, und Wünschen, die nur er hegt. Ohne Diskontinuitäten keine zweite Identität.

- Danke für Ihre Aufmerksamkeit